

BUCHBESPRECHUNGEN

Christliches Zeugnis

Priesterweihe. Verlauf und Sinn der Weihehandlung. Ein Tonbild, hrsg. vom Informationszentrum Berufe der Kirche Freiburg 1980. 50 Dias, Tonkassette, Textheft (21 S.).

Mit persönlichen Reflexionen eines Theologiestudenten vor seiner Priesterweihe beginnt dieses sehr beeindruckende Tonbild. Es ist informativ und meditativ zugleich. Von vornherein wird auf die biblische Überlieferung und den lebendigen Glauben an Jesus Christus abgehoben. Der abgewogene – für manchen vielleicht etwas zu konservative – Kommentar erklärt nicht nur die Bedeutung der Weihehandlung, sondern macht zugleich den Sinn der priesterlichen Sendung deutlich. Weithin gelang es, die neutestamentlichen Wurzeln des priesterlichen Amtes verständlich darzustellen.

Die Entscheidung des Priesteramtskandidaten für Jesus Christus ist seine Antwort auf die persönliche Erwählung durch *Ihn*. Die Bereitschaft zur Priesterweihe ist ein Zeichen der Mitsorge um das Heil der Menschen. Das Leben des Priesters soll vom Geheimnis des Kreuzes geprägt sein: inmitten der Kirche. Bei der Eucharistiefeier steht er der Gemeinde vor, er spendet die Sakramente der Taufe, Versöhnung und Krankensalbung. Und kümmert sich um die Nöte der Menschen. Zu geistlicher Führung sollte er fähig sein.

Unmittelbar ansprechende Szenen kamen ins Bild und ins Wort. Die eindrucksvollen Real-Aufnahmen (von Weihehandlung und Dienst in der Pfarrei) und aussagekräftige Bilder aus dem Bereich der Kunst harmonisieren mit dem gesprochenen Wort, den Gesängen und der Musik. Gerne hätte man den Originalton des Bischofs gehört. Einzelne Symbole, Riten und Gesten (z. B. Handauflegung, Salbung) wurden verstehbar gedeutet; notwendige historische Informationen treffend eingebracht. – Das Tonbild ist für Schulunterricht und die Erwachsenenbildung, besonders aber für Gemeinden konzipiert, die sich auf Priesterweihe und Primiz einstimmen wollen.

P. Imhof SJ

Schneeweiß, M. Gratia: Gott ist barmherzig. Tonbilder zu Johannes Eudes und zu den Schwestern vom Guten Hirten. München, AV-Edition, 1980. Dias (36), Tonkassette (2 x 15 min.), Texte (38 S.). DM 116,-.

Bock, Peter F.; Polag, Athanasius: Benedikt – Der Mann Gottes. Tonbild. München, AV-Edition, 1981. 31 Dias, Kassette, Arbeitshilfe (43 S.).

In diesem Tonbild wird der Betrachter direkt angegangen. Das *religiöse* Anliegen wird explizit zum Ausdruck gebracht.

Johannes Eudes (1601–1680) wurde in der Normandie geboren. In dieser Zeit der französischen Feudalgesellschaft des 17. Jh.s gab es außer den üblichen Katastrophen noch zusätzliches Elend, das durch die politischen und religiösen Verhältnisse hervorgerufen wurde. Inmitten der Streitigkeiten und Unterdrückungen wirkte „der Prediger der Liebe Gottes“. Im Rahmen seiner priesterlichen Tätigkeit gründete Johannes Eudes zwei Orden. Im Jahre 1641 entstand eine Schwesterngemeinschaft, die von der Barmherzigkeit Gottes konkret Zeugnis ablegte. Für Frauen und Mädchen, die nicht wußten wohin, wollten die Schwestern selbstlos dasein. „Mädchen, Frauen, Mütter ahnen durch sie: Gott ist Liebe.“ (32) Heute zählt der Orden der „Schwestern zum Guten Hirten“ ca. 8000 Mitglieder in 55 Ländern. Im Jahre 1643 wurde ein neuer Priesterorden, die „Kongregation von Jesus und Maria“ gegründet. Auch für ihn sollte das Wort von Johannes Eudes gelten: „Wenn man das Herz voll Liebe hat, findet man Mittel und Wege, um zu helfen.“ (27) Eine Einsicht, die bleibend aktuell ist.

In der vorliegenden Diaphonie ergänzen Ton und Text einander. Die frz. Originaltexte des Ordensgründers Johannes Eudes wurden sehr gut übersetzt. Nicht nur Jugendliche werden durch die eindringliche Bildsprache positiv berührt. Das Tonbild kann Anlaß sein, barmherzig zu sein und praktischer zu helfen.

Das Benedikt-Tonbild ist ähnlich abgefaßt. Es stellt Benedikt in die Zeit hinein, orientiert sich zur Hauptsache an der Lebensgeschichte des Mönchsvaters, bringt zu den einzelnen Szenen aktuelle Anstöße und gibt in dem dazu gehörendem Bruchteil neben Arbeitsanweisungen eine glänzende Einführung in den Geist des Heiligen und seiner Gemeinschaft.

P. Imhof SJ

Dessain, Charles Stephen: John Henry Newman, Anwalt redlichen Glaubens, mit einem Vorwort von Werner Becker. Freiburg, Basel, Wien, Verlag Herder 1980. 320 S. Ln. DM 38,—.

Kardinal Newman, 1801–1890, der 1845 zum katholischen Glauben konvertierte, hat den modernen katholischen Glauben geprägt und wird ihn weiterhin prägen.

Durch seine in klassischem Englisch geschriebenen Veröffentlichungen: dort zeigt er die Lebensnähe des ganzen katholischen Glaubens; daß seine geschichtliche Entwicklung – mit Dogma, mit Kirche, mit hierarchischer Struktur und Papsttum – Wesenselement seiner Wahrheit ist; daß das persönliche Glaubensja nicht zu rationalisieren ist und dennoch auf menschlichen „Gründen“ beruht; daß das Gewissen die oberste Richtschnur menschlichen Verhaltens ist – „Wenn ich genötigt wäre, bei den Trinksprüchen ... ein Hoch auf die Religion auszubringen ..., dann würde ich trinken – freilich auf den Papst, jedoch zuerst auf das Gewissen und dann erst auf den Papst“ (256, Letter to the Duke of Norfolk).

Mehr noch hat er den heutigen Glauben geprägt durch sein Leben. Schon fünfzehnjährig wendet sich der junge Student dem ganzen, radikalen Christentum zu. Durch Studium (Kirchenväter) und persönliche Erfahrung (innere Ordnung der Welt, Wirklichkeit der sakramentalen Gegenwart Gottes) kommt er der katholischen Wahrheit immer näher, und bleibt bis zu seinem Lebensende so „redlich“ und „wahrhaftig“, daß auch seine anglikanischen Freunde, die ihm in der Konversion nicht folgten, Freundschaft und Hochschätzung für ihn behielten.

Innerhalb der katholischen Kirche aber wurde Newman von integralistischen Kreisen angefeindet und in die Ecke gedrängt. Auch innerhalb des Priesterseminars, dem er beitrug, blieb er nicht unangefochten. Doch im

Vertrauen auf Gottes Gnade und den endgültigen Sieg der Wahrheit ging Newman seinen Weg weiter. Die späte Kardinalsernennung durch Leo XIII. war eine notwendige Rehabilitation. 1955 wurde sein Seligsprechungsprozeß eingeleitet.

Vorliegende Biographie beschäftigt sich hauptsächlich mit der Lehrentwicklung bei Newman. Deshalb bringt sie ausführliche Zitate aus seinen Schriften, wovon manche seiner Predigtbände zu englischen Klassikern geworden sind. Bei der Übersetzung hätte man einige erklären sollen; z. B. daß der dort angeführte „Evangelikalismus“ nicht den heutigen „Evangelikalen“ entspricht; daß Newmans Begriff vom „Geheimnis“ („Geheimnis“ ist eine Glaubenswahrheit nicht in der unmittelbaren Zustimmung, sondern erst in der darauf folgenden Reflexion) sich nicht mit dem gleichen Wort in der heutigen Theologie deckt.

So haben wir eine sorgfältige Darstellung Newmans vor uns, die allerdings die Aufmerksamkeit und das Mitarbeiten des Lesers fordert.

J. Sudbrack SJ

Arrupe, Pedro: Unser Zeugnis muß glaubwürdig sein. Ostfildern, Schwabenverlag 1981. 201 S., glanzfol.-kasch. DM 24,—.

Dieses Buch bringt eine Auswahl programmatischer Reden von P. Arrupe, dem Generaloberen des Jesuitenordens. Wie ein roter Faden ziehen sich seine Überlegungen zur gesellschaftspolitischen Dimension des Glaubens angesichts der heutigen Weltlage durch viele Reden. „Am Einsatz für die großen Anliegen der Dritten Welt entscheidet sich letztlich die Glaubwürdigkeit unserer religiösen Grundhaltung.“ (16) Die brutale Existenznot von Millionen Mitmenschen ist die Anfrage an unseren Glaubensvollzug. Verkündigung des Glaubens und Einsatz für Gerechtigkeit gehören zusammen. Dies hat zuweilen praktische Konsequenzen für das politische Handeln von Christen: „Das Unrecht und die Ausbeutung geschehen nicht nur durch einzelne Menschen und Gruppen. Sie geschehen durch wirtschaftliche, soziale, politische und kulturelle Strukturen. ... Es ist zweifellos die Pflicht der christlichen Nächstenliebe, jenen die Wunden zu verbinden, die unter die Räuber gefallen sind und blutend am Wege liegen. Aber es ist ebenfalls die Pflicht der Christen, dafür zu sorgen, daß

schuldlose Menschen nicht mehr unter die Räuber fallen müssen.“ (95)

Ein Pater, den der Ordensgeneral zu den kambodschanischen Flüchtlingen geschickt hatte, schrieb ihm zurück: „Ich brachte ihnen eine große, mitreißende Hoffnung, die ihrem Bemühen einen Sinn gab und sie bestärkte, das Mögliche zu tun und das Unabänderliche zu tragen. Meine Botschaft war die der Solidarität, der Ermutigung zur Arbeit, der unerschütterlichen Hoffnung und der Auferstehung.“ (55) Im vorliegenden Buch findet der Leser Wichtiges über die Orden (143 f), das Mysterium der Kirche (17 f, 120 f) und die Jugend (90 f). „Wollen wir diese Jugend auch nur ein wenig verstehen, müssen wir ihr zuhören; wirklich zuhören.“ (98) Es ist die Jugend, für die Kirche keine „versteinerte Festung Gottes“, sondern das „offene Zelt unter den Menschen“ ist (vgl. 36). Diese Jugend wehrt sich gegen die Fluten des sinnleeren Konsumismus, protestiert gegen die Ausbeutung des menschenunwürdigen Kapitalismus, lehnt die diktatorische Herrschaft des Kommunismus ab.

P. Imhof SJ

Sandfuchs, Wilhelm: Pater Rupert Mayer, Verteidiger der Wahrheit, Apostel der Nächstenliebe, Wegbereiter moderner Seelsorge. Würzburg, Echter 1981. 278 S., Ln. DM 36,—.

Der langjährige Rundfunkredakteur legt eine Biographie des Münchener Männerapostels vor, die auf breitem Quellenstudium und auf persönlicher Erfahrung beruht. P. Rupert Mayer muß nicht weiter vorgestellt werden; Papst Johannes Paul II. hat ihn auf der Münchener Thesenwiese neben den heiligen Korbinian und neben die hl. Elisabeth gestellt. W. Sandfuchs ist nun besonders der Zeit nach 1933 nachgegangen. Er stellt ausführlich den Widerstand des Jesuiten gegen die Unrechtsgesetze und Unrechtstaten des nationalsozialistischen Staates dar; er beschreibt aber schon das seelsorgliche Wirken des Paters in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg. Besonders der „Bekenner des Glaubens in Gefängnissen und vor dem Sondergericht“ wird mit vielen Originalzitate breit dargestellt. Überraschenderweise werden die Jahre der Ausbildung und der ersten seelsorglichen Tätigkeiten vor dem Ersten Weltkrieg – und damit auch manches vom

geistigen Hintergrund der Zeit – nur kurz behandelt. Aber vielleicht gilt hier, was das „Direktorium“ zu seiner Studentenzeit in Tübingen (die ausführlicher dargestellt wird als die jesuitische Ausbildungszeit) schreibt: „Talent mittel, Fleiß lobenswert, Verhalten musterhaft.“

P. Rupert Mayer war durch und durch Seelsorger. Und es ist für unsere Zeit wichtig, diese Grundqualitäten des Bekennerpriesters wieder in den Blick zu bekommen (Marianische Bürgerkongregation; Bahnhofsgottesdienst; karitatives Wirken; Beichtvater). Darauf nämlich beruht alles Weitere, was sich in der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus ereignete.

P. Rupert Mayer starb am Morgen des Allerheiligentages, stehend vor dem Altar. Nicht nur die Münchener Bevölkerung sieht darin seit Jahrzehnten ein Zeichen für die Größe und die Heiligkeit dieses Mannes. J. Sudbrack SJ

Zeugen christlicher Gotteserfahrung.
Hrsg. v. J. Sudbrack. Mainz, Grünewald, 184 S., kart. DM 24,80.

Acht Zeugen christlicher Spiritualität werden in diesem Buch vorgestellt. Sie kommen dabei selbst zu Wort. Es handelt sich um: Evagrius Ponticus und Pachomius von Tabennäsi (H. Bacht), Bernhard von Clairvaux (B. Schellenberger), Meister Eckhart (P. W. Eckert), Ignatius von Loyola (P. Knauer), Teresa von Avila (J. Sudbrack), Therese von Lisieux (B. Albrecht), Charles de Foucauld (P. Hünermann). „Jeder von ihnen wird gesehen aus der persönlichen Perspektive eines Christen von heute – das macht die erste Besonderheit des vorliegenden Buches aus.“ (31)

Obwohl die Mönche und Heiligen in verschiedenen Jahrhunderten gelebt haben, werden sie doch durch die gemeinsame Grunderfahrung zusammengehalten: Im Blick auf Jesus Christus sich selbst auf Gott hin zu übersteigen. Ihre Mystik ist ausgezeichnet durch die Einheit von Gottes- und Nächstenliebe; in dieser Einheit findet lebendige Begegnung und befreiender Dialog statt. Auch darin können diese christlichen Zeugen uns Heutigen ein nachahmenswertes Vorbild sein. Daß dies eher gelänge, dazu hilft dieses nützliche Buch.

P. Imhof SJ